

Bote von der Ybbs.

(*Wochenblatt.*)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ 0.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 11.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. März 1892.

7. Jahrg.

Die Bedeutung der Lehrwerkstätten für das Handwerk.

Unter diesem Titel bringt die illust. Zeitung für Buchbindereien die folgenden Ausführungen:

Die Lehrwerkstätte ist eine in Deutschland noch ziemlich neue Einrichtung, welche als notwendige Folge der Fortschritte des Maschinenwesens angesehen werden muß, u. z. in doppelter Beziehung.

Erfstens hat sich die Maschine mit dem Auftreten der Dampfkrast ein so außerordentliches Feld erobert, daß sich ein bedeutsamer Stand, der des Maschinentechnikers, von dem ursprünglichen Stamme der allgemeine (Bau) Technik ablösen konnte und zweitens ist mit dem Eingreifen der Maschine als Werkzeug eine völlige Umgestaltung des Handwerks erfolgt. Letzteres bezieht sich sowohl auf die Art der Thätigkeit des Handwerkers selbst, als auch naturgemäß auf die Ausbildung desselben.

Für beide, Maschinentechniker und Handwerker, hat sich die Lehrwerkstätte als eine segensreiche und nützliche Einrichtung erwiesen.

Im Handwerk sind durch das Voranschreiten der Maschinentechnik zum Theile ganz großartige Aenderungen eingetreten. Soweit der Handwerker sich nicht mit Ausbesserungen beschäftigt, ist er zugleich mehr oder weniger Fabricant.

Er befaßt sich mit Spezialitäten und verwendet im möglichst ausgedehnten Maße die Arbeitstheilung.

Diese aber, ein Segen für den Betrieb, ist ein Fluch für die Lehre. Je mehr dieselbe um sich greift, desto mehr büßen die Werkstätten die Fähigkeiten ein, Lehrlinge auszubilden.

So lange der Schneider sich mit der Aufertigung von allerlei Kleidungsstücken, wovon auch eingehend mit dem Nicken beschäftigt, ist er geeignet, einen Lehrling zum tüchtigen Gesellen heranzubilden. Hat er aber die Arbeit fabrikmäßig eingerichtet, arbeitet er gar für eine Fabrik auf Spezialitäten, dann kann er seinen Lehrling wohl auf eine gewisse Gewandtheit in dieser Sonderheit bringen, ihn aber nimmermehr zu einem tüchtigen Gesellen ausbilden.

Noch mehr wird dieser Umstand durch die Maschine als Werkzeug verstärkt. Ein Lehrling, welcher auf einer Nähmaschine flott eine Naht herstellen kann, ist deswegen noch lange nicht im Stande, eine gute Handnaht anzufertigen.

Wo gestaut wird, braucht nicht ausgehauen, kann gefeilt zu werden; die Hobelmaschine macht das Feilen ebenfalls fast überflüssig und so gibt es Fabrikanten, bei

denen mit peinlicher Sorgfalt jede Handarbeit zu vermindern und diese möglichst vollkommen durch Maschinenarbeit zu ersetzen gesucht wird. Was soll aber da ein Lehrling lernen, wenn die ältesten Arbeiter zu Handlanger herabgedrückt sind. Und fast jeder Handwerker muß, will er konkurrenzfähig bleiben, den Weg zur Arbeitstheilung und des maschinellen Betriebes betreten. Derselbe ist nicht nur einträglicher, sondern liefert auch in den meisten Fällen die exaktere Arbeit.

So bringen Arbeitstheilung und Fabrication die Leistungen in die Höhe, das Handwerk aber, als ein Werk der Hand, geht herunter, und durch nichts anderes ist dem entgegen zu arbeiten, als durch gründliche Vorbildung der Lehrlinge in einer Lehrwerkstätte.

In Deutschland ist in den meisten Fällen die Lehrwerkstätte mit einem theoretischen Unterricht (der eigentlichen Fachschule) verbunden. Derselbe lehnt sich an die Elementarschule an, und ist, dem Namen der Anstalt entsprechend rein fachlich.

Besser Vorgebildete treten in die Oberklasse ein; der Unterricht führt, je nach der Vorbildung, zur technischen Hochschule über oder bringt die Schüler, stets unter kräftiger Anwendung des Zeichnens, so weit, daß sie als mittlere Techniker in ein Bureau eintreten können. Der Praktiker vom Fach geht als Halbgeselle in die Fabrik und nimmt von der Schule die theoretische Befähigung zum Werkmeister mit.

So ist die Lehrwerkstätte der gemeinsame Boden für Handwerk und Fabrik. Beide bedürfen der gediegenen praktischen Fertigkeit als Grundlage und beide erhalten zugleich dort die Elemente der technischen Theorien. Die Fachschulen mit Lehrwerkstätten sind daher mehr oder weniger zugeschnitten für den mittleren Techniker, als welcher heutzutage ziemlich jeder Handwerksmeister gedacht werden muß, denn es muß wie oben ausgeführt, fast jeder Handwerker nach Fabrication streben; er muß seinen Motor haben, der die Werkzeugmaschinen treibt und der Unterschied zwischen ihm und dem Fabricanten wird immer mehr zu einem nahezu verschwindenden. — Aber selbst der reine, erste Handwerker kann zur Zeit die Kenntnisse nicht mehr entbehren, welche die Fachschule bietet. — Weder die elementaren Naturwissenschaften noch das Zeichnen ist zu wissen und selbst die Mechanik greift mit ihren Gesetzen zu tief in das Wesen der Maschine ein, um ungekräftet verachtet werden zu können. Ebenso wenig endlich sind die den Fachschulen beigelegten Handelswissenschaften als überflüssig anzusehen.

Hiermit dürfte in kürzester Weise die oft ausgesprochene Ansicht widerlegt sein, daß der angehende Handwerker es nicht nöthig habe, mehr als Volksschulkenntnisse sich zu erwerben.

Nun gibt es aber noch ein Feld, welches Nutzen von den Lehrwerkstätten ziehen kann, und das ist das Gebiet der Kunst.

Wenn man Kunst und Handwerk als getrennte Begriffe behandelt, so folgt man allerdings dem üblichen Wege. Richtig ist es nicht. Die Kunst ist die Blüte des Handwerkes, und so wenig die Blüte ohne Pflanze entstehen kann, so wenig kann man die Kunst von dem Handwerke scheiden.

Man kann sich keinen tüchtigen Maler denken, der nicht einen recht gründlichen Zeichenunterricht genossen hat, keinen Kunsttischler, der nicht die gewöhnliche Schreinerei erlernt, und keinen Kunstschlosser, der nicht auf dem Gebiete der gewöhnlichen Schlosserei fassfertig ist. Die Kunstschmiederei wird zur Blecharbeit gestempelt, wenn sie nicht von dem des Schmiedens kundigen Schlosser der alten Art ausgeübt wird; und wenn man heute vielfach die schönen, vollen Formen der alten Meister aus Blech zu stanzen und zu pressen versucht, so erhält man nur einen schwachen Abklatsch der alten Schmiedewerke. So kann also das Höchste auf dem Gebiete irgend einer Handfertigkeit, die künstlerische Vollendung derselben, in nachhaltiger Weise nur geschaffen werden durch Schaffung einer edlen Grundlage für dieselbe, d. h. durch eine tüchtige und erste Lehre auf dem elementaren Gebiete.

Ist diese Grundlage gelegt, dann mag der Genius seine Schwingen entfalten und dem Schönheitsfinn Rechnung tragen. — Zur Bildung eines solchen aber ist bei dem heutigen Stande des Handwerkes keine Werkstatt besser geeignet als die Lehrwerkstätte.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Gewerbeverein.** Am Sonntag, den 6. d. M. fand in Wedl's Gasthof eine von mehr als 40 Gewerbetreibenden aus Waidhofen, Zell und Ybbsig besuchte Versammlung statt, welche sich mit überwiegender Majorität für die Gründung eines Gewerbevereines für den Waidhofener Industriebezirk aussprach; es wurde ein mehrgliedriges Comité gewählt, welches unter Anlehnung an die Statuten des Steyrer Gewerbevereines die Statuten für den projectirten Waidhofener Verein auszuarbeiten hat, auf Grund welcher seinerzeit die constituirende Versammlung einberufen wird.

**** Allgemeiner Richard Wagner-Verein.** Die hiesige Ortsvertretung dieses Vereines hält am Montag den 14. d. M. Abends 8 Uhr in Lahner's Hotel (Extrazimmer) ihre Jahresversammlung ab, und wird, wie wir hören, für den Monat April ein musikalischer Abend geplant.

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

II.

Wenn der Monat kommt, in welchem einer Tradition aus alten Zeiten gemäß die Schwalben wiederum kommen, beginnt für eine große Anzahl Wiener Familienväter die lange Sorge, wo werde ich für die kommende Saison eine Sommerwohnung bekommen. Schon frühzeitig stellen sich auch in der Familie die Symptome ein, welche nach späterer Aussage des Hausarztes unbedingt die Notwendigkeit eines Landaufenthaltes für die ganze Familie bedeuten. Wenn das ganze Jahr über das Organ der ehrenwerten Hausfrau an Helle und Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen hatte, so können wir überzeugt sein, daß sobald die ersten Schwalben schwirren, dieses Organ an einer bedenklichen Schwäche leidet, welches den Beginn einer keimenden Kehtkopferkrankung bedeutet. Auch die lieblichen Töchter des Hauses, welche noch vor vier Wochen während der Ballsaison ganz außerordentliche Proben ihrer Lungenfestigkeit im Ballsaale ablegten, und den ehrenwerten Papa, in der wenig beneidenswerten Rolle eines Ballvaters eben durch diese Ausdauer fast zur Verzweiflung brachten, auch sie, sie fangen an zu husteln und die besorgte Mutter sieht darin den Beginn einer keimenden Lungenentzündung. Gegenüber einer so drohenden Massenerkrankung in der Familie müßte das Herz und die Briefftasche des größten Rabenvaters zerfließen und sich öffnen, und so wird denn zur Rettung der so theueren und von Krankheitsfällen so schwer heimgesuchten

Familienmitglieder beschlossen, auf's Land zu gehen. Es wird Familienrath gehalten und der Papa mit der höchst ehrenvollen Aufgabe betraut, eine Sommerwohnung zu suchen. Der schlichterne Einwurf des Familienoberhauptes, daß es in Lainz, Speising, Hütteldorf, Dornbach oder Neuwaldeck auch schön grün, und dort die Luft schon bedeutend reiner als innerhalb der Stadtmauern wäre, wird mit dem Hinweis abgelehnt, daß diese Orte doch auch nur Wien im erweiterten Sinne seien und es der Bekanntheit wegen schon nicht anginge, bloß nach Neu-Wien aufs Land zu gehen. Der Antragsteller zieht somit seinen einstimmig abgelehnten Antrag zurück und unterwirft sich willentlich den Beschlüssen des Familienrathes. Nach langen Beratungen, ob man hauer eine der Billegiaturen an der Franz Josefs-, West- oder Südbahn auffuchen solle, wird endlich über Antrag Gabrielens, der jüngsten Tochter des Hauses, welche eben ihre letzte Klasse der höheren Töchterchule frequentiert, und daher in der Geographie am besten sich beschlagen fühlt, beschloffen, den Wohnsitz über Sommer an der Südbahn aufzuschlagen, mit der Begründung, daß es in den Orten an der Franz Josefs-Bahn durch die Nähe der Donau zu feucht und in den Orten an der Westbahn durch die Nähe der Wälder zu reich an Niederschlägen und daher zu kalt sei. Die Orte an der Südbahn seien durch ihre geographische Lage am geeignetsten dort Erholung von so „schweren Leiden“ zu suchen. Nachdem nun in dieser Weise wenigstens die Weltreichtung bestimmt ist, nach welcher das Familienoberhaupt auf die Wohnungssuche auszugehen hat, wird der Tag bestimmt, an welchem die Forschungsreise dahin anzutreten ist. Die Zeit von der Abhaltung dieses Familienrathes angefangen, bis zum Tage der Abreise wird von der ehrenwerten Hausfrau

damit ausgefüllt, es nicht an Belehrungen und Ermahnungen für den Hausvater fehlen zu lassen, damit derselbe nur allen möglichen Scharfsinn an den Tag lege, die größte Bequemlichkeit für die Familie in der neuen Sommerwohnung zu erzielen. Endlich erscheint der Tag, an welchem der Hausvater auf die Wohnungssuche auszieht. Mit den Segenswünschen der ganzen Familie versehen, besteigt er den nächsten Tramwaywagen, um sich nach dem Südbahnhofe zu begeben. Im Coupé findet er ein paar Leidensgenossen, welche derselbe Zweck in die Ferne führt.

Außerhalb Baden verlassen sie den Waggon und nun gehts auf die Suche.

Sollen wir vielleicht des Näheren beschreiben die Erfahrungen eines so bedauernden Wohnungssuchenden? Es genüge unseren geschätzten Leserinnen und Lesern die Versicherung, daß derselbe endlich eine Wohnung von 2 Zimmern und einer Küche um den mäßigen — Preis von 300 fl. von Mai bis Oktober gefunden hat. Was dann noch alles darauf folgt, die Leiden und Freuden so mancher Sommerfrische, sie sind schon so oft und so vielfach geschildert worden, daß ich mir eine solche Schilderung ersparen kann. Dies ist ein Momentbild, zeit- und saisongemäß aus dem Wiener Leben, wie es sich täglich hier zu hunderten abspielt und nun zu etwas Anderem. —

Wenn dieser zweite Brief aus der Residenz im „Bote von der Ybbs“ hinausflattert nach allen Windrichtungen, hat Prinz Carneval bereits seine Regenschaft niedergelegt und nach absolvirtem Häringschmaus geziemt es sich wohl ernstern Betrachtungen nachzugehen.

In zwei Residenzstädten, Wien und Berlin, haben Demonstrationen der Arbeitslosen stattgefunden. Es ist nicht

Eine Credenz

ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 610 3-1

Aviso!

608 1-1

Einem P. T. Publikum von hier und der Umgebung diene zur freundlichen Nachricht, daß ich demnächst in Waidhofen eintreffe, um am Mittwoch, den 16. d. M. im Theater-Saale beim „goldenen Löwen“ meine Demonstrationen zu absolvieren.

Ausgestattet mit den vollkommensten physikalischen Instrumenten größten Maßstabes sowie mit Darstellungsobjecten hervorragender Künstler und Dilettanten (Dr. Krüß, Dr. Straßky, Prof. Dr. Luchhart, Prof. Martinetti, Prof. Kaulbach etc.) bin ich in der angenehmen Lage, nur gediegenes zu bieten und werde ich auch hier, wie überall bestrebt sein, meinen bewährten Ruf als Demonstrator in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Mit Rücksicht auf die, mit diesem Berufe verbundenen großen Mühen, und die nicht unbedeutenden Regiekosten, hoffe und erwarte ich volle Unterstützung der hiesigen intelligenten Kreise — ich dagegen verspreche einen in jeder Beziehung genügenden Abend.

In vorzüglicher Hochachtung zeichne ich mich als ergebenster

M. George Müller,

Docent für exp. Physik,

Vertreter des allgem. deutschen Scliotristen-Vereines.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 11. März 1892.

Phönix-Pomade



aus d. Ausstellung für Gewerbe- u. Kunst- u. Industrie zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkt., d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen u. Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Tiegel 80 Kr., bei 2. Überlieferung oder Nachnahme 90 Kr.

Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

1891. Agram Ehren-Diplom.  1891. Temesvar Goldene Medaille.

Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.


Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte gef. auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver. Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT 605 20-1
Franz Joh. Kwizda.
k. u. k. österr. und kön. röm. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.

AECHTER MALZKAFFEE
nach Plattner Kneipp



Schutz-MARKE

Ächt Kneipp-Malz-Kaffee
oder mit **ÖLZ = Kaffee**

gemischt, gibt ein gesünderes, billigeres Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entzehlenden vorgezogen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehenden 2 Hühnern zu erkennen!

Öl-Kaffee nur mit univ.er Firma.

Gebürder ÖlZ, BregenZ

vom Godwin. Ferner Späterer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Geschäftsbesitzer.

Zu haben in allen besseren Speerehandlungen.

Geschäfts-Anzeige.

Bezugnehmend auf meine im „Boten von der Ybbs“ in Nr. 49, 50, 51 enthaltene Geschäfts-Anempfehlung erlaube ich mir den P. T. Herren Hausbesitzern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung noch bekannt zu geben, dass alle mir übergebenen Zimmermannsarbeiten von nun an unter der Aufsicht und Leitung des Zimmermeisters Herrn **Leopold Wagner** von Ybbsitz zur Ausführung gelangen werden, nachdem derselbe laut Zuschrift des Stadtrathes Waidhofen a. d. Y. vom 26. Februar 1892, Z. 263 als Leiter meines Geschäftes anerkannt wurde.

Indem ich hier nochmals ein P. T. Publikum höflichst ersuche, mir das meinem seligen Gatten geschenkte Vertrauen zu bewahren, zeichne

hochachtungsvoll

Carl Putzgruber's Wwe.,

Zimmermeisterin.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. März 1892.

382 0-68 **Bahnartfist**

J. Werchlawski
Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn M. Sommer
verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzel-entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Frish gewässerter **Stock-Fisch**

ist bei August Dughofer, Wasservorstadt, vis-à-vis dem Ertschen Bräuhaus, bestens zu haben. 607 3-2

555 0-10 **Hausverkauf.**

In der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs wird wegen Ueberflutung ein gut gebautes Haus sammt nettem Garten preiswürdig verkauft. — Auf diesem Hause wird seit Jahren ein Fleischaer- und Selbgergeschäft mit bestem Erfolg betrieben; auch ist in diesem Hause eine schöne Eisgrube. Zu diesem Geschäft gehört noch mitten in der Stadt eine Filiale mit schönem großen Eisteller. Unterhändler ausgeschlossen. Verkaufsbedingungungen sind günstig und zu erfragen beim Eigenthümer.

Franz Reichartzeder,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des **C. Brady** in Kremier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Umsetten: Apoth. Ernst Mayr. In Prag: Apoth. Vincenz. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reisch. In Ybbs: Apoth. A. Neidl.

Fichten-Lohe
zu kaufen gesucht.

Ein erles Importhaus Deutschlands wünscht jetzt und laufend pr. Ende 1892, groß und fein gestampfte Fichtenlohe direct vom Producenten in russischen Lieferungen, aber nur in bester u. gesunder Qualität, pr. comptant zu kaufen und erbittet sich Fr. bet. und billige Preise frei Verladungsbahnstation sub H. N. 552 an **Rudolf Mosse, Hamburg.** 3

sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel

Kalodont

Zu haben bei allen Apothekern und Parfumeurs
1 Stück 35 kr. 486 24-11
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

GROB MAHLEN



5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken
Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT
Kathreiner's Malz Kaffee
GENUSS ERSPARNIS

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee.
Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.
Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

Paris 1889 goldene Medaille.

613 52-11 **250 Gulden in Gold,**
wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grollich, dazugehörige Seife 40 kr.

Grollich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei. 1 fl. und 2 fl.

Hauptdepot **J. Grollich, Brünn.** Zu haben in allen besseren Handlungen. In Ybbs: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.